Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne“ kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne“ 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 19. Februar 1889.

Der Congostaat.

Vor einigen Tagen ist General H. S. Sanford, der früher amerikanischer Gesandter in Belgien war und eine Hauptrolle bei der Schaffung der Neutralität und Handelsfreiheit des Congo-Freistaates in Afrika spielte, mit dem Dampfer „Umbria“ in New York angekommen und nach seinem Heim in Sanford, Fla., (das er selbst begründet hat) abgereist. Einem Zeitungsberichterstatter gegenüber sprach er sich folgendermaßen über die Verhältnisse in jenem vielgenannten Afrikastaate aus:

Der unabhängige Congostaat enthält eine Million englischer Quadratmeilen so fetten und fruchtbaren Bodens, wie es nur irgendwie gibt, und hat 35,000,000 Einwohner, — Menschen von bemerkenswerther natürlicher Fähigkeit und Schlauheit. Die ursprünglichen Regierungsformen dieser Bevölkerung waren patriarchalischen Charakters. Sie hatten ein für ihre einfachen Bedürfnisse genügendes Gewebe-Manufacturwesen entwickelt; auch hatten sie in der Verarbeitung von Kupfer nicht unerhebliche Fortschritte gemacht, und in den Töpfereiarbeiten standen sie nicht weit hinter anderen Eingeborenenrassen zurück. Aber sie waren im Wesentlichen noch ein Wildenvolk, als im Jahre 1876 die „Internationale Afrikanische Gesellschaft“ zur Erforschung und möglichsten Civilisirung dieses Landes organisirt wurde. Präsident dieser Gesellschaft wurde bekanntlich der König Leopold II. von Belgien.

Die ersten Operationen dieser Gesellschaft wurden von der Ostküste Afrikas aus versucht. Als aber Stanley mit dem Bericht über das Resultat seiner Fahrten auf dem Congo nach Europa kam, neigte sich auch König Leopold der Idee zu, die Thätigkeit der Gesellschaft nach der Westküste Afrikas zu verlegen. Stanley wurde der Beginn dieser Operationen anvertraut, und er kam am 14. August 1879 mit 4 kleinen Dampfern an der Congomündung an. Erst 1882 aber erreichte er Stanley Pool, am Eingang der Stanley-Fälle, wohin ihm De-Brazza vorausgekommen war. Ende 1884 bestand schon eine Stationenlinie vom Atlantischen Ocean bis nach Stanley Pool; 150 europäische Agenten standen den Stationen vor, und 500 Verträge, in denen die Souveränität des Königs von Belgien anerkannt war, mußten mit localen Häuptlingen abgeschlossen werden. Mittlerweile wurde die Eifersucht Frankreichs und Portugals wachgerufen. Man fand es sehr nothwendig, daß die Gesellschaft eine Flagge habe und die Anerkennung irgend einer Macht habe, welche ihr Schutz garantiren könnte. Ich war damals Mitglied des Executivcomites und legte auf einer meiner Touren nach Amerika die Angelegenheit dem Präsidenten Arthur vor. Dieser erklärte sich 1883 in seiner Jahresbotschaft an dem Congreß zu Gunsten der Anerkennung der Flagge unserer Gesellschaft, später faßte der Bundessenat einen diesbezüglichen Beschluß, und am 22. April 1884 erfolgte die gewünschte formelle Anerkennung unserer Flagge seitens der Ver. Staaten. Dadurch wurde uns Handelsfreiheit und das Recht, in jener Gegend Eigenthum zu erwerben gesichert, und unsere Gesellschaft konnte sich der Bekämpfung der Sklaverei widmen. Diese Anerkennung seitens Amerikas war thatsächlich unsere Rettung und bildete den Beginn eines neuen Lebens.

Um die erlangten Vortheile für alle Zeit zu sichern, war eine gemeinsame Anerkennung des bis jetzt Geschaffenen durch Europa eine Nothwendigkeit. Dies geschah in der Berliner Conferenz vom November 1884, wo nicht allein der neue Staat, sondern das ganze Congobecken als neutral erklärt wurde. Auch wurde bestimmt, daß Schwierigkeiten mit anderen Staaten nicht durch Krieg, sondern durch Schiedsgericht geschlichtet werden sollten. Jede civilisirte Nation — merkwürdigerweise die Ver. Staaten bis jetzt ausgenommen — hat die Beschlüsse dieser Conferenz bestätigt. König Leopold hat von seinem persönlichen Vermögen bereits $8,000,000 an unsere, unter seiner Souveränität stehende Arbeiten gewendet, und er hat sich mehr Verdienste um die Bekämpfung des Sklavenhandels — und zwar mit friedlichen Methoden — erworben, als jeder Andere. Wenn sich kein heißsporniger Philanthropismus einmischt, so wird der Sklavenhandel innerhalb der Grenzen seiner Jurisdiction bald für immer ausgerottet sein. Wir können mit Genugthuung auf die Thätigkeit von 10 Jahren zurückblicken, sowohl was die geschäftlichen Unternehmungen als was die Civilisationsfortschritte anbelangt.

Benutzung eines Wasserfalles.

Im Allgemeinen sind wir mit der Nutzbarmachung großer Wasserfälle für geschäftliche Zwecke noch weit zurück. So Vieles ist schon über die etwaige Benutzung des Niagarafalles geschrieben worden, und die Projectenmacher sind noch jetzt betreffs desselben eifrig an der Arbeit. Zur Abwechslung sei einmal eines Mississippi-Wasserfalles Erwähnung gethan, dessen Verwendung in großartigem Maßstabe nahe bevorstehen soll. Es werden darüber aus Davenport, Ia., folgende interessante Mittheilungen gemacht:

„Wenn doch unsere alten Wasserfall-Enthusiasten das noch hätten erleben können! Seit fast 30 Jahren haben hervorragende patriotische Mitbürger fortwährend und unermüdlich dafür agitirt, das Gefälle oberhalb Davenport durch passende Anlagen für eine Triebkraft im Dienste der Industrie nutzbar zu machen. Hätte die „Buhmzeit“ Davenports in den fünfziger Jahren noch eine Zeitlang angehalten, so wären jene Anlagen wahrscheinlich damals gemacht worden. Aber nach der Krisis von 1857 trat eine Reaction ein, welche auch während der Kriegsjahre, wo es in Davenport, dem Hauptquartier der Truppen von Iowa, sehr flott herging, nicht überwunden wurde. Der lebhafte Geschäftsgeist blieb gelähmt.

Seit 3 Jahren ist aber ein anderer Geist in die Davenporter gefahren. Wir „buhmen“ wieder, aber langsam und sicher. Wir haben neue Eisenbahnen, Fabriken und andere große Unternehmungen in's Leben gerufen, und unsere Bevölkerung hat sich so vermehrt, daß trotz der vielen Neubauten doch für gewisse Arten von Wohnungen ein fühlbarer Mangel vorhanden ist. Das ist wohl der sicherste Maßstab für unser Fortschreiten. Davenport begnügt sich nicht damit, sondern unser „Verein der Geschäftsleute“ ist sehr rührig, immer noch mehr Industrien hierher zu ziehen. Zu dem Zweck ist es aber durchaus nothwendig, billigere Triebkraft zu schaffen, als bisher bei den nicht theuren, aber verhältnißmäßig doch kostspieligen Kohlen möglich war. Die Elektricität, welche in Davenport schon vielfach benutzt wird, so daß unsere Stadt ein „elektrisches Centrum“ genannt wird, soll die Kohlenfeuerung in der Großindustrie wie im Kleingewerbe ersetzen, und die Elektricität soll ihrerseits durch das Gefälle des Mississippi erzeugt werden, welches auch noch anderweitig verwerthet werden soll. Der Verein der Geschäftsleute hat einen Ausschuß von praktischen Männern ernannt, welche diese Angelegenheit reiflich prüfen und in einer späteren Sitzung ihren Bericht erstatten sollen.“

Gefährlicher Gebrauch von Droguen.

So wichtig auch Stoffe wie Opium, Laudanum, Morphin, Cocain u. s. w. als Schmerzstillungs-Mittel, ein so großer Segen sie auch für die leidende Menschheit bei richtiger Anwendung sind, so unheilvoll wirken sie vielfach bei dem gegenwärtigen Mangel an Controle! Fast jeden Tag haben die Zeitungen einen Fall von leicht verhütbarem Unglück oder Selbstvernichtung durch den Gebrauch solcher Droguen zu berichten, und es kann nicht oft genug zur größten Vorsicht seitens der Einzelnen und seitens des Gemeinwesens gegenüber diesen dämonischen Stoffen gemahnt werden.

Besonders großes Unheil wird häufig durch alte Recepte angerichtet. Wenn ein Arzt eine Dosis von einem jener Stoffe verschreibt, so weiß er, daß in der Regel nicht nur die Dosis vom Patienten genommen, sondern das Recept aufgehoben und von dem Betreffenden auf eigene Faust wieder benutzt wird. Schon manches Körpersystem ist dadurch zerrüttet, schon manches unheilbare Laster begründet, schon mancher gewaltsame Tod verursacht worden.

Es gibt auch noch Apotheker genug, welchen nichts daran liegt, wenn sie diese Dinge verkaufen, wem sie nur das Geld dafür erhalten; sie versehen auf ein altes Recept hin immer und immer wieder ihre Kunden mit solchen Giften, auch wenn es ihnen nicht zweifelhaft sein kann, daß die Kunden den Stoff nur noch als „Nahrungsmittel“ oder „Reizmittel“ consumiren. So oft die Morphinpillen-Schachtel leer ist, ist wieder eine andere zu haben; die Laudanumflasche muß fort und fort wieder gefüllt werden, und allmälig mit größeren Quantitäten; Personen, von denen jene Apotheker ganz genau wissen, daß sie nicht mehr unter ärztlicher Behandlung stehen, bekommen Cocain und gebrauchen es, wie jeder Trunkenbold seinen Schnaps, nur mit viel verheerenderen Folgen. Gar Manche, die sich für anständige Geschäftsleute halten, verkaufen Patentmedicinen, welche massenhaft den einen oder anderen jener Stoffe enthalten und nur deswegen so gierig verschlungen werden.

Vor Kurzem erzählte ein erfolgreicher junger Handwerker in New York einem Arzte, wie seine Gattin ruinirt worden und gänzlich verkommen sei. Tag für Tag wurde sie gleichgiltiger für alle ihre Pflichten; Haushaltung und Kinder wurden greulich vernachlässigt; der Gatte, als „musterhafter Ehemann“ nach amerikanischen Begriffen, lieferte ihr alles Geld aus, das er im Schweiße seines Angesichts verdiente, und sie vergeudete Alles auf irgend eine geheimnißvolle Weise. Der Gatte beobachtete sie mit ängstlicher Sorgfalt und gab sich alle Mühe, dem Geheimniß auf die Spur zu kommen, — aber lange Zeit vergeblich. Oft fand er die Frau in trunkener Betäubung, aber er überzeugte sich, daß sie keine Säuferin war. Endlich kam die Wahrheit an den Tag. Ein altes Recept vom Hausarzte war an dem ganzen Unheil schuld, indem das Weib jedesmal mittels desselben Cocain bekam. Sogar durch Kinder ließ sie oft das Gift holen. Monate lang setzte sie diese furchtbare Gewohnheit fort; über Müdigkeit, Sorge und alle Aergerniß mußte das Cocain hinweghelfen, es ersetzte schließlich das Essen, Trinken und Schlafen. Die ehemals kräftige Frau ist körperlich und geistig ein Wrack, und mit ihr ist das Glück einer Familie für immer zerstört. Und so geht es gar häufig mit „alten Recepten.“

Nun noch ein anderes Beispiel, das namentlich für Mütter lehrreich ist. Eine junge Mutter bemerkte, daß ihr kleines Kind stets schlafsüchtig und theilnahmslos gegen Alles war, daß es oft Stunden lang wachend und doch in fast todtähnlicher Apathie dalag. Die Eltern beobachteten nun das Kindermädchen scharf, — und bald entdeckten sie, daß dasselbe dem Kinde eines jener „Beruhigungsmittel“ beizubringen pflegte, um nicht so viel Arbeit mit ihm zu haben! Diesen Stoff hatte das pflichtvergessene Mädchen ebenfalls mittels eines alten Receptes erlangt. Sehr viele Kindermädchen (und leider auch nicht wenige Mütter) wenden diesen Kniff an, um mit den Kindern nicht zu viele Umstände zu haben, und fügen so deren Körpersystem oft unheilbaren Schaden zu.

Es ist überhaupt merkwürdig, wie leichtsinnig der Mensch mit seinem Körpersystem umgeht. Wenn seine Uhr oder irgend ein anderer Mechanismus, den er gebraucht, außer Ordnung ist, so hütet er sich wohl, daran herumzuptuschen, wenn er nicht ein Fachmann ist, sondern überläßt die Ausbesserung Jemandem, den er als Sachverständigen kennt. Aber wenn es sich um jenen empfindlichen und für ihn wichtigsten Mechanismus, um seinen Leib und um seine Gesundheit handelt, da haust er auf eigene Hand drauf los, als ob er jederzeit ein anderes Körpersystem umsonst haben könnte! Er nimmt Medicinen, welche nur unter ganz besonderen Umständen verordnet worden sind, so oft es ihm gutdünkt und gelüstet, und in so großen Quantitäten, wie er kriegen kann.

Besonders leicht sind Frauen hierzu geneigt; sie lassen sich ohne Weiteres alte Medicinflaschen wieder füllen und benutzen sie in Fällen, die nur eine scheinbare oder gar keine Aehnlichkeit haben mit denjenigen, unter denen die Medicin verordnet wurde, und richten sich nach der ersten besten Vermuthung oder gar nach dem ersten besten Gelüste. Bis sie dann endlich den Arzt holen lassen, ist ihnen meist nicht mehr zu helfen. Auf diesem Gebiete könnten unsere Temperenzweiber, welche sich nicht genug entsetzen können, wenn ein Mann nach schwerer Arbeit einmal außer Hause ein paar Cents für Bier oder Wein ausgibt, wahrhaftig Arbeit genug finden, wenn sie sich wirklich der Menschheit nützlich machen wollten!

Es gibt schon ziemlich viele Gesetze gegen den unbeschränkten Verkauf von „Giften“ in Apotheken, aber sie werden sehr lar ausgeführt. Vor Allem käme es darauf an, daß der Apotheker selber und der Arzt gemeinsam eine Reform herbeiführten; nur so können diese furchtbaren Mißbräuche ein Ende nehmen.

Vom Inlande.

Freie geschäftliche Ausbildungsschulen (training schools) für beide Geschlechter werden immer zahlreicher. In Chicago befassen sich jetzt die hervorragenden Israeliten eifrig mit dem Project, ein großartiges Institut dieses Charakters zu gründen.

Die Bediensteten des berühmten Elektricitäts- und Phonographenmannes Edison beschenkten denselben anläßlich seiner Geburtstagsfeier nachträglich mit einem Kuchen von 2 Fuß Durchmesser und 1 Fuß Höhe, der ringsum mit 42 elektrischen Lichtern besetzt war, die durch eine inmitten des Kuchens angebrachte kleine Batterie gespeist wurden. Guten Appetit!

Einem Geistlichen in Maine wurde von einem weiblichen Mitglied seiner Gemeinde ein hübsch gearbeitetes — Sterbekleid verehrt. Da das Geschenk anscheinend in gutem Glauben und ohne eine Ahnung von seiner Unschicklichkeit gemacht wurde, so nahm der Gottesmann es mit Dankesbezeigungen an und hob es auf, bis es für ihn gebraucht wird.

In Berlin starb dieser Tage Johann Caspar Koch, einer der ältesten Schreibmaterialien-Händler in den Ver. Staaten. Er wurde im Jahre 1817 in Oberau bei Frankfurt geboren und kam bereits im Jahre 1823 mit seinen Eltern nach Amerika, wo er später die Buchbinderei erlernte. Unter dem Namen „John Koch“ gründete er gegen Ende der 50er Jahre in New York eine Geschäftsbücherfabrik, die bald eine der bedeutendsten in den Ver. Staaten war. Herr Koch, der sich in den letzten Jahren vom Geschäft zurückgezogen hatte und in Berlin lebte, war einer der Gründer des „Deutschen Liederkranz“ in New York.

Die New Yorker „Sputprinzessin“ und Ex-Zuchthäuslerin Diß Debar macht mit ihren „Geisterphotographien“ Schule. Ein Ehepaar in Chicago, Namens Foster, und noch ein anderes daselbst, Namens Keeler, betreiben das Photographiren von Geistern schwunghaft und sollen verwegene Schwindler sein. Ein gewisser Rumler welcher die edle Kunst dort einführte, wurde polizeilich verfolgt, die Anderen sind aber unbehelligt geblieben. Alle betreffenden Geisterphotographen behaupten, sie könnten die Spukerscheinungen gar nicht controlliren, sondern müßten sich ihnen unterwerfen, wenn dieselben ihr Bild aufgenommen haben wollten.

Mit Blutvergiftung ist nicht zu spassen. Aus Rochester, Pa., wird wieder ein Fall gemeldet, welcher zeigt, wie peinliche Vorsicht in dieser Beziehung geboten ist. Frau Christian Göhring daselbst half kürzlich die Vorbereitungen für das Begräbniß eines Nachbarn treffen, welcher einer ansteckenden Krankheit zum Opfer gefallen war. Während sie an der Leiche herumhantirte, brachte sie sich zufällig mit einer Stecknadel eine leichte Verletzung an der Hand bei. Das hatte eine Blutvergiftung zur Folge, welche den letzten Berichten zufolge das Leben der Unglücklichen kostet. Der betreffende Arm schwoll riesig auf.

Der Gesetzgebung von Alabama liegt jetzt der Bericht eines Ausschusses für Inspection des Sträflingswesens vor. Demselben zu Folge bedient man sich überall, wo Sträflinge zur Arbeit in Bergwerken vermiethet sind, mit Vorliebe und in sehr ausgedehntem Maße der Peitsche als Zuchtmittel. Besonders viel und hart soll in den New-Castle-Gruben geprügelt werden. Auch rügt der Bericht die ungenügende Bekleidung der Sträflinge. Strümpfe oder Unterzeug werden nicht verabfolgt. Schuhe erhält jeder Sträfling alle drei Monate. Bittet er in der Zwischenzeit um ein paar neue, so erhält er sie zwar,—aber zur Abschreckung auch eine grimmige Tracht Prügel. Natürlich sind die Schuhe Schund und halten bei der schweren Arbeit höchstens ein paar Wochen. Und die Folge ist, daß die meisten Sträflinge barfuß laufen.

Man braucht nicht bis nach Paris zu gehen, um das Hotel-Trinkgelder-Unwesen und hinter demselben eine empörend schamlose Schröpfung der Kellner durch die Oberkellner oder Wirthe in vollster Ausbildung zu sehen. Ein ungewöhnlich scandalöser Fall dieser Art ist jüngst von der berühmten Sommervergnügungs-Insel Coney Island bekannt geworden. Im „Manhattan Beach Hotel“ daselbst war lange Zeit ein gewisser Prokosky als Oberkellner angestellt, ist aber von den Leitern des Hotels, an deren Spitze der bekannte Eisenbahn-Magnat Austin Corbin steht, jetzt durch einen gewissen Scheibel ersetzt worden. Besagter Prokosky hatte ein Sportelsystem von verblüffender Großartigkeit eingeführt, durch welches ihm und seinen Gehilfen in jeder Saison etwa $5000 extra, aus den Taschen der Kellner, bezahlt wurden. Das Alles haben natürlich die Kellner wieder an den Gästen herausgeschunden, welche nicht nur für jede kleine Vergünstigung einen besonderen Tribut bezahlen mußten, sondern auch bezüglich der Weinsorten u. s. w. colossal beschwindelt wurden! Jetzt will man versuchen, diesem schändlichen Treiben, das sich auch auf viele andere vornehme Hotels erstrecken soll, ein Ende zu bereiten.

Im Octobervorigen Jahres ließ sich in Orange, N. J., ein Fremder nieder, dessen Visitenkarten besagten, daß er Dr. Oscar Helke und Specialarzt für Massage- oder Knetungskuren sei. Da sich der Fremde stets auf das Eleganteste kleidete, gelang es ihm auch in Orange, Aufnahme in den feinsten Familien zu finden. Nachdem er hier festen Fuß gefaßt zu haben glaubte, entpuppte sich der schöne Oscar gar bald als ein Tausend-Schwerenöther, — denn er stellte in einer Woche drei jungen Damen Heirathsanträge, von denen zwei angenommen wurden, während er von der dritten einen Korb erhielt. Nach dieser Affaire, scheint es, schrieb Helke an eine alte Flamme in Philadelphia und forderte dieselbe zu einem Rendezvous in Newark auf, wo sich die beiden auch trafen und von einem Friedensrichter getraut wurden. Nachdem sich das Paar für den Rest des Tages amüsirt hatte, trennte man sich wieder. Noch keine drei Tage später erinnerte sich der Don Juan, daß er in Trenton eine Verlobte sitzen habe, reiste dorthin, ließ sich mit derselben trauen und verließ sie schon am dritten Tage. Inzwischen jedoch begann man in Orange Argwohn zu schöpfen, zumal der Doctor in einem Kosthause einer jungen Frau tägliche Besuche abstattete, die er für seine Schwester ausgab. Ein weiterer Umstand, welcher den Leuten zu denken gab, war der, wo Helke seine Unterhaltsmittel hernahm, da er von seinem Einkommen als Arzt kaum die Blumen bezahlen konnte, welche er täglich kaufte. Da langte vom Polizeichef in Washington ein Schreiben an, in welchem Helke als ein Industrieritter der gefährlichsten Art geschildert wurde, der dort eine junge Frau in Noth und Elend habe sitzen lassen. Helke mußte wohl vorher davon Wind bekommen haben, — denn als man ihn verhaften wollte, war sowohl er wie die angebliche Schwester über alle Berge. Kürzlich erschien die betrogene Frau von Philadelphia in Orange, um ihren Gatten zu besuchen und theilte mit, daß ihr der Betrüger am Hochzeitstage $600 abgepumpt habe.

„Colonel“ Ruth Goshen, der größte Mann, den Barnum jemals zur Schau ausstellte, starb vor einigen Tagen in Clyde, unweit New Brunswick, N. J., wo er während der letzten zehn Jahre die Wintermonate zugebracht hat. Er war eine der beliebtesten „Sehenswürdigkeiten“, die Barnum je in seiner „Show“ hatte, da er bei den Kindern, welche dieselbe besuchten, seines gutmüthigen Wesens wegen, sehr beliebt war. Sein Tod wurde durch Wassersucht verursacht. Während seiner Krankheit hatte er immer vier Männer um sich, deren vereinte Kräfte nöthig waren, um ihn in eine andere Lage auf seinem Krankenbette zu bringen. Seine Größe war 7 Fuß 2 Zoll, und sein Gewicht 634 Pfund. Er maß 2 Fuß 6 Zoll von Schulter zu Schulter. Man erfah aus den Papieren, die man in seinem Besitz fand, daß er ungefähr 70 Jahre alt gewesen sein muß, da er entweder im Jahre 1819 oder 1821 in Egypten geboren war.

Am 1. April soll in New York die elektrische Straßenbahn von East River zum Hudson, oder North River, eröffnet werden. Sie wird die erste daselbst eingeführte elektrische Bahn sein.

Eiskalte Taufen wurden kürzlich in Vermillion-County, Ill., zwei Meilen von Blount Township, an einer Anzahl Bekehrter der „Lebanon New Light Chapel“ vorgenommen. Die ganze Gemeinde hatte sich nach einem Bache begeben, in dessen dicke Eisdecke ein großes Loch gehauen worden war. Es herrschte zur Zeit ein großes Schneegestöber, auch war es so bitter kalt, daß ein Mann beständig zu thun hatte, um das Einfrieren der in fünf Fuß tiefem Wasser stehenden Täuflinge zu verhindern. Die Geistlichen Hodge aus Catlin und John Lee aus Danville vollzogen die Taufe an den Neubekehrten, Charles Grimes mit Frau, Jacob Grimes mit Frau, Dug Cole, Frau Fannie McMann und Fräulein Anna Lee. Nachdem die Ceremonie vorüber war, mußten die nassen Täuflinge in Strümpfen noch eine Viertelmeile weit gehen bis zur nächsten Wohnung, wo sie ihre Kleider wechseln konnten.

Mecklenburg.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rieckhof in Buchholz, dessen Häuslerei am 12. December v. J. abbrannte, ist der Konkurs eröffnet worden.—Es feierten: die goldene Hochzeit der Amtsdiener J. Bick und Frau in Güstrow; — das 50jährige Bürgerjubiläum der Schneidermeister E. Mellmann in Güstrow und der Böttchermeister C. Meyhohn in Malchin; — das 25jährige Jubiläum als Kirchenjurath der Erbpächter und Schulze Klähe in Paarsch und das 50jährige als Lehrerin Frl. Müller in Wismar.—Es wurden durch Feuer zerstört: in Bartelshagen das Armenhaus, in Gadebusch das frühere Schulhaus, jetzige Wohnhaus des Schlächtermeisters W. Meier, in Karstädt das Gehöft des Schulzen Tiebke.

Oldenburg.

Das von Hrn. Peterich jun. aus Schwartau in Berlin in Arbeit genommene Weber-Denkmal wird bis zum Frühjahr 1890 vollendet sein. Dasselbe wird seinen Standort im Eichenhain zu Eutin erhalten.—Die Ehepaare Brinkmann in Sanderahm und Brinkbesitzer Joh. Heinrich Wahlstedt in Varel feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Sohn des Arbeiters K. Einswarderdeich hat sich erhängt.—Infolge unglücklichen Sturzes kamen um's Leben

Vom Auslande.

— Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt folgende bisher nicht bekannt gewordene Mittheilung aus der Zeit des letzten deutsch-französischen Krieges: Unmittelbar nach der Kriegserklärung vom Jahre 1870 erließ der Chef der englischen Admiralität eine geheime Weisung an den englischen Admiral, welcher das Canalgeschwader befehligte, deren Befolgung, wenn dieselbe sich als nothwendig herausgestellt hätte, einen Bruch der Neutralität Englands, und zwar zu Gunsten Deutschlands, constituirt haben würde. Kenner der Geschichte erinnern sich wohl der Ereignisse zur Zeit der Landung Garibaldis in Sicilien und der Rolle, welche damals die englische Flotte in den Gewässern in der Nähe von Marsala spielte. Es soll damit nicht gesagt werden, daß der englischen Flotte im englischen Canal und in der Nordsee die nämliche Aufgabe zuertheilt war, wie den englischen Kriegsschiffen in den sicilianischen Gewässern, allein dem deutschen Reichskanzler ist wohl bekannt, daß die englische Admiralität im Jahre 1870 bei ihrer Action von nichts weniger als franzosenfreundlichen Neigungen sich leiten ließ. Officielle Spuren jener Episode dürften sich wohl kaum auffinden lassen; allein die Thatsache selbst kann nicht angezweifelt werden; und nur weil die Hauptperson jener Episode noch an Rücksichten gebunden ist, welche die Veröffentlichung von Details verbieten, ist es nicht möglich, Näheres über jene Episode mitzutheilen. Allein es kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß die wirklich bestimmenden und die Politik des Landes regierenden Factoren Englands im Jahre 1870 sich durchaus nicht von Sympathien für Frankreich leiten ließen.

— Im Stadttheater zu Oedenburg, wo gegenwärtig eine ungarische Schauspielgesellschaft unter der Leitung des Directors Somogyi Vorstellungen giebt, kam es jüngst anläßlich des Umstandes, daß der Lieutenant des hier garnisonirenden Husarenregiments, Graf Hunyady, der Sängerin Fräulein Marie Honti auf offener Scene vom Orchester aus ein Bonquet mit schwarz-gelben Schleifen überreichen ließ, zu einem Tumult. Kaum hatte die Sängerin das Bouquet in Empfang genommen, als zu gleicher Zeit aus Hunderten von Kehlen unter fortwährendem Poltern, Pfeifen und Stampfen mit den Füßen „Abzugrufe“ ertönten, die so lange andauerten, bis die Künstlerin das seiner Farben wegen beanstandete Bouquet zu einem Fenster der Coulisse hinausreichte und von der Bühne verschwinden ließ. Im Foyer des Theaters sollen Studenten von mehreren Husaren-Officieren zur Rede gestellt worden sein, es kam jedoch zu keinerlei Ausschreitungen. Es verlautet, daß die Officiere das ganze Stehparquet ankaufen und den Studenten den Einlaß in's Theaters verwehren lassen wollen. Der Professorenkörper des evangelischen Lyceums hat mit Hinblick auf die herrschende gereizte Stimmung beschlossen, der Studentenschaft das Betreten des Theaters bis auf Weiteres nicht zu gestatten.

— Einem Berichte des Ausstellungsdirektors Berger an den französischen Handelsminister ist zu entnehmen, daß 15 europäische Länder auf der Ausstellung durch Comites, meist privat, vertreten sind, nämlich: England (privat, Capital 1,500,000 Frcs.), Spanien (privat, Regierungszuschuß 500,000 Frcs.), Belgien (privat, Regierungszuschuß 600,000 Frcs.), Schweiz (amtlich, Regierungszuschuß 450,000 Frcs.), Rumänien (privat, Regierungszuschuß 200,000 Frcs.), Norwegen (amtlich, Regierungszuschuß 140,000 Frcs.), Dänemark (privat, Regierungszuschuß 140,000 Frcs.), Portugal (privat, Regierungszuschuß 137,000 Frcs.), Griechenland (amtlich), Serbien (amtlich), Luxemburg (privat), Rußland, Italien, Oesterreich-Ungarn und Holland (privat). — Nicht vertreten durch Comites sind: Deutschland, Schweden, Türkei und Montenegro. — Ferner bezieht die Ausstellung der Ver. Staaten einen Zuschuß von 1,200,000 Frcs. seitens letzterer. Auch Mexico ist mit einem namhaften Zuschuß vertreten, desgleichen alle südamerikanischen Staaten, sowie Japan (500,000 Frcs.), Siam und Persien. China ist durch ein Privat-Comite vertreten, desgleichen Aegypten, Marokko und Transvaal.

— Ueber eine romantische Ehe, welche in einer reichen altadeligen Familie in einer südlichen Grafschaft Irlands gewaltige Bestürzung hervorgerufen hat, melden Dubliner Zeitungen folgende Einzelheiten: Der einzige Sohn, ein Jüngling von zweiundzwanzig Jahren, befand sich in sehr schwächlicher Gesundheit und der Arzt empfahl ihm, in einem wärmeren Klima zu überwintern. Als Reisebegleiterin und Wärterin wurde eine ältere Dame engagirt und der Vater des interessanten Patienten war sehr glücklich, seinen Sohn und Erben in so guten Händen zu wissen. Einige Zeit lang ging Alles gut. Die einlaufenden Briefe gaben über das Wohlbefinden der Reisenden die besten Berichte. Die Gesundheit des jungen Mannes besserte sich täglich und seine Munterkeit nahm zusehend zu. Doch waren die zuletzt zu Händen gekommenen Briefe nicht so ganz befriedigend für den Vater, denn sie enthielten die Meldung, daß der Sohn und Erbe eines Vermögens, das 200,000 Mark jährlich abwirft, seine — alte Wärterin geheirathet hat.

— Der belgische Maler Jan van Beers, welcher angeklagt war, von Anderen gemalte Bilder mit seinem Namenszuge versehen und als eigene Werke verkauft zu haben, ist seitens des Antwerpener Gerichtshofes in seinem Rufe wieder hergestellt worden. In der Verhandlung der Entschädigungsklage des betreffenden Bilderhändlers hat der Gerichtshof auf Abweisung erkannt, da die Belastungszeugen als persönliche gehässige Feinde des Künstlers unglaubwürdig seien. Andererseits „wenn es auch wahr wäre, was übrigens anerkannt zu sein scheint, daß Van Beers ehemals mit Hilfe seiner Mitarbeiter gearbeitet habe, so hat er damit nur, mit Recht oder Unrecht, das Beispiel vieler älterer und neuerer Maler befolgt.“

— Eine große Partie Regenschirme sodeen angekommen in The Fair No. 156 Ost Washington Straße.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

TRADE MARK

Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt.—Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ia., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Rd. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's Hamburger Kräuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße, Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern — und — Auswanderern

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie — nach — FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT und allen östlichen Städten.

Stahlwaggons. Palast-Schlafwaggons.

zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade, Distrikt-Passagier- und Land-Agent, Indianapolis.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.

T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt, St. Louis, Mo.

Die große I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit soliden Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als andere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die authorisirte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof.

Abgang: östlich 4:10 Morg. 11:00 Morg. 8:00 Abds; westl. 7:30 Morg. 3:30 Nachm 11:00 Abds.

Ankunft: Vom Osten 7 Morg. 3:15 Nm. 10:30 Abds; Vom Westen 3:50 Mg 10:40 Mg, 8:40 Abd.

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass. Agent, Geo. Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

D. M. Branson, Gen. Pass. Agent. E. A. Kelsey, Ass. Gen. Pass. Agent.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Die große Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

ist die schnellste und beste Linie nach

Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst! Prompte Verbindung

Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, zweite Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei

H. R. Dering, Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.

James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.

John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

A.